

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

o.O., 1937-12-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Den 4.XII.37

Lieber Herr Bonsels, zu diesem geschäftlichen Brief muss die Maschine herbei!

Zunächst Pfennigstorff schickte einen Haufen "Kritiken". Keine ~~schlechte~~ dabei, aber alle unpersönlich, neutral, auch dort, wo sie loben. Pf. meint, das sei nun einmal die heutige Form der Besprechung. Ferner. Er hat den Malatesta angelesen, er hat ihm aber wenig gefallen. Ich sagte, er müsse nicht den M., sondern die Tänzerin lesen, um von der augenblicklichen Dichterin einen Begriff zu bekommen - sorgen Sie doch dafür, dass er ihn baldigst erhalte. Er findet zwar in dieser hohen Zeit der Verleger kaum Zeit zu gründlichem Lesen, aber das Buch liegt doch dann da und wartet!

Pf. hat mit Reclam über Übernahme meiner beiden Bücher verhandelt; die Jungfrau wollte R. nicht geben, wohl aber den Kaiser, diesen aber zu einem für Pf. nicht annehmbaren Preise. Es hat mich gefreut, dass Pf. sich, ohne mich zu benachrichtigen, zu diesem Schritt entschlossen hat, doch an einer dauernden Verbindung gelegen zu sein. Er hofft, bis Weihnachten etwa 5000 Stück Wallensteine zu verkaufen: morgen - Sonntag - würden in allen grossen Zeitungen Anzeigen erscheinen, ich würde auch noch viel mehr Kritiken erhalten. Er hat sich sehr über Ihren Aufsatz gefreut, den er wirklich grossartig fand - erst, wenn man dieses ganze Geschmeiss von Kritiken gelesen hat, kann man die geistige Höhe und weite Schau Ihres Aufsatzes würdigen. (Ich war dieser Art von Besprechungen teils ganz entwöhnt, teils ihrer kaum recht bewusst). Haben Sie also nochmals herzlichsten und aufrichtigsten Dank!

Warum Reclam die Jungfrau nicht geben will? Weil er sie der Deutschen Buchgemeinschaft verkauft hat, die für das Stück 20 Pfennige bezahlt, und 10 000 Exemplare garantiert. Davon geht die Hälfte - Mk. 1000 - leider an den Verlag, kontraktgemäss. Das Honorar wird mir, beginnend im Januar, überwiesen. Für weitere 10 000 Exemplare der gleiche Betrag, Mk. 2000. Die Buchausgabe läuft daneben weiter. Da von der Johanna im letzten Jahre sehr

wenige Bücher verkauft wurden - vom Kaiser aber eine stattliche Zahl - ist das ein ganz gutes, freilich kein ideales Abkommen. Ich will mir noch Freiexemplare und Ankündigung meiner Bücher ausmachen.

Pf., dem ich von der pekuniären Abmachung noch nichts gesagt habe, nannte diesen Preis als den üblichen, von sich aus. In der nächsten Woche sind wir dort eingeladen; hoffentlich gibt es keine Enttäuschung.

Pf. hat übrigens den Wallenstein der Büchergilde - das ist jetzt die Buchzentrale der Arbeitsfront - angeboten; dort werde er jetzt geprüft. Wenn das auch noch gelingt, komme ich nunmehr ein wenig "in das Volk" und in die Kreise, die mich bisher sicher nicht gekannt und gekauft haben. Das ist immerhin ganz schön. Soweit das Geschäftliche.

E.V.S. wird Ihnen einige Schlusskapitel aus der bekannten "Josephs-Legende" vortragen, darunter "J. in Ägypten" oder die "Wanderung in die Wüste". Über die Sie sich, im Interesse der Allgemeinheit, freuen werden.

Authentische Worte von Dr. D.: "Keine Befehle mehr an die Zeitungen, sondern Informationen". Zu seinem Vorgesetzten: "Wenn die Presse behandelt wird wie bisher, verliert sie den letzten Kredit, und Sie werden dann ein Instrument haben, auf das Sie im entscheidenden Augenblick nicht werden spielen können". In einer Sitzung des Kultursenats: "Ich fordere für die Presse ebenso viel Hochachtung, wie ~~Sie~~ jeder von Ihnen für sich und seine Tätigkeit beansprucht".

Das sind, werden Sie zugeben, ganz neue Tönchen, wenn sie sich vorerst auch nur auf die Presse beziehen. Was ist aber der Ägypter, wenn man ihm die Zeitungen genommen hat? Wird er dann die anderen Kulturdinge behalten können und wollen? Winkt uns ein irdisches Arkadien? Lacht uns wieder der Himmel? Sollen wir hoffen? Wir wollen hoffen!

Mit den besten Grüßen - ich muss zu einer Uraufführung fort - auch von Petern

Th. Gb.

Eine Kandidatin macht eine Staatsexamensarbeit (!) über meine Romane. Es ist weit und wir gekommen.